



Dr. Gabriele Michalitsch

Wissenschaftliche Mitarbeiterin Politikwissenschaften an der Universität Wien

Geschlechterverhältnisse im Neoliberalismus – Ökonomisierung der Subjekte

Nicht kollektive Aushandlung, sondern Wettbewerb auf Märkten bestimmt in neoliberalen Zeiten gesellschaftliche Organisation und Entwicklung. Mit Hilfe von Deregulierung, Liberalisierung und „aktivierendem“ Sozialrückbau wurden bislang als gesellschaftlich anerkannte und politisch zu lösende Problemlagen – etwa steigende Arbeitslosigkeit oder Armut – privatisiert. Damit stiegen (und steigen) nicht nur sozio-ökonomische Belastungen der Individuen, sondern auch staatliches Zugriffspotenzial auf die Einzelnen. Die solcherart forcierte Ökonomisierung sozialer Verhältnisse macht vor dem Subjekt selbst nicht Halt.

Was aber bedeutet eine solche Ökonomisierung? Wie verändert sie Geschlechterverhältnisse und -konstruktionen? Und inwiefern bereitet sie Rechtspopulismus – samt Anti-Feminismus und Anti-Genderismus – den Boden? Von der mit dem neoliberalen Konkurrenzprinzip einhergehende Etablierung einer „Kultur der Härte“ (Wolfgang Fach) und entsprechend angepasster Subjekte ausgehend, eröffnet der Vortrag Antworten auf die genannten Fragen.